

S. 7 7.3.08

Kids können sicher auf der Insel stranden

Von Werner Tewes

Sie sprießen wie Pilze aus dem Boden: die Notinseln. Seit dem Start, Anfang Dezember, haben sich bereits mehr als 150 Geschäftsinhaber der Aktion der Stadtnitiative angeschlossen, um Kindern in brenzlichen Situationen aus der Patsche zu helfen.

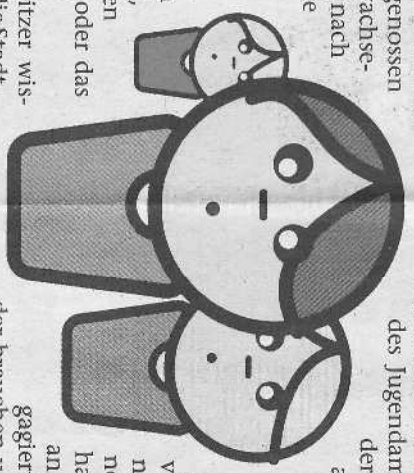
Wer mit offenen Augen durch die Stadt läuft, dürfte es bereits bemerkt haben. An zahlreichen Eingangstüren und Fensterrassaden prangen bunte Aufkleber, hängen große Plakate. Darauf abgebildet: Drei Kinder, mit aufgerissenen Augen und zugespitzten Mündern stehen sie da. Unten steht geschrieben: „Notinsel. Wo wir sind, bist du sicher.“

„Alles Geschäfte, in denen Kinder sich zurückerholen können, wenn sie Hilfe brauchen“, klärt Florian Baasch von der Stadtnitiative auf. Gemeinsam mit der Stadt, dem Schulamit, der Bürgerstiftung und der Polizei hat die Stadtnitiative die

Aktion angestoßen. Mit Plakaten und Flyern hat das Team an den Schulen und Kindergärten für das Projekt geworben.

„Ob Kinder nun auf der Flucht vor prügelnden Altersgenossen oder mysteriösen Erwachsenen sind, auf dem Weg nach Hause ihre Monatskarte für Bus und Bahn verloren haben oder nach dem Toben das Knie blutet – bei den Notinseln bekommen sie einen Zufluchtsort, die Möglichkeit, mit den Eltern zu telefonieren oder das rettende Pfästerchen.“

Damit die Ladenbesitzer wissen, was zu tun ist, hat die Stadtnitiative Handlungsempfehlungen verschickt: „Denn Kinder reagieren in manchen Situationen einfach anders als Erwachsene“, weiß Baasch. Deshalb, so verrät der Leitfaden in fünf Handlungsschritten, solle man auch ja kein Kind weggeschicken, wenn es Hilfe sucht, sondern es beruhigen und ein Gefühl von Sicherheit geben.



Für den Notfall – falls keiner der Eltern erreichbar ist – sind die Telefonnummern des Deutschen Kinderschutzbundes, des Jugendamtes der Stadt sowie der Heilbronner Polizei aufgelistet.

Freilich: „Die 110 kannte ich auch schon vorher“, berichtet Karl-Josef Jochim, Inhaber von TeeSchwender in der Kirchbrunnengasse. Dennoch hat er sich von Beginn an bei dem Projekt engagiert. „Denn gerade Kinder brauchen unsere Unterstützung“, findet Jochim. Zwar ist bisher noch keines in

Notinsel

Laden geflüchtet. Doch er kennt ähnliche Situationen: Einmal, erzählt er, sei eine junge Frau durch die Eingangstür gestimmt. „Völlig verwirrt und ohne Geld wusste sie nicht, wie sie nach Hause kom-

men sollte.“ Eine Kundin habe daraufhin rasch ihr Portmonee gezückt und ausgeholfen. „An so viel Hilfsbereitschaft kann man sich ein Beispiel nehmen“, strahlt Jochim. Gesagt, getan: Nun zielt der Notinsel-Aufkleber auch seine Eingangstür, im Schaufenster liegt das Plakat und neben Schwarzen Tee aus Ceylon hat Jochim einen Stand für Kinder aufgebaut, mit allerhand Infomaterial. Neben dem Telefon im Büro klebt die Handlungsempfehlung.

Bei seinem Notinsel-Kollegen Javier Martinez vom Moccacafé ist sie auf die Pinnwand im Hinterzimmer gepappt. „Bei uns weiß auch so jeder, wie er reagieren muss“, betont Martinez. Bei der Aktion nehme er teil, um andere Menschen zum Helfen zu motivieren. Im Moccacafé gab es – wie bei allen anderen Heilbronner Notinseln übrigens auch – seit Beginn der Aktion noch keine konkreten Fälle.

Dass sie Sinn macht, davon ist Angela Wagner dennoch überzeugt. Sohn Joshua erklimmt gerade das Schaukelelferdchen auf dem Spielplatz in der Sülmere City. „Allein beim Spielen kann soviel passieren. Jetzt bin ich ja da und kann ihm im Notfall helfen. Aber was, wenn er allein unterwegs ist?“, fragt die junge Mutter. „Es ist gut zu wissen, dass sich auch dann jemand um ihn kümmert.“